

Es rostete und versperrte mir einen Teil der Einsicht inden Hof. Aber immerhin erkannte ich im Kuhstall Licht. Vielleicht suchte der Vater irgendetwas, oder wir hatten vorhin vergessen, es auszuschalten. Die Lampe über der Haustür beleuchtete den halben Hof. Ich sah nur den Sandhaufen, die beiden angeschnittenen Wege, die da vorbeiführten, den Wassertrog und die Steinbank.

Mutter wühlte im Heu. Ich stand noch immer schaukelnd auf den Bohlen. Auf einmal schien es mir so, als sei am Scheunenisolator ein Wölkchen aufgestiegen, klein und grau, wie der Zug aus einer Zigarette. Ich sah genauer hin. Meine Beine schwankten. Ich strengte meine Augen an, erkannte aber nur den Austrittspunkt der Leitung aus dem Scheunenholz. Riechen konnte ich nichts. Ich wäre hinübergegangen, wenn die Bohlen bis dorthin gereicht hätten. Aber ich schaukelte. Und es war nichts mehr zu sehen, kein Wölkchen. Doch schon nach einer kleinen Weile war mir wieder so, als hätte ich da etwas gesehen. Was war das nur? Ich roch nichts. Wenn da überhaupt etwas war, so mußte ich es doch riechen können. An den Geruch von verbranntem Huf, an Laubfeuergeruch, an Kartoffelfeuergeruch, an alles konnte ich mich erinnern, alles konnte man riechen. Wenn da etwas brannte, das überlegte ich mir noch viele Male schnell hintereinander, mußte ich es riechen können.

Aber was sollte schon brennen dort. Früher hatten die Bauern ihre Scheunen selbst in Brand gesteckt, wenn sie baufällig waren und die Versicherungssumme hoch genug. Aber das war früher. Ich war müde. Wahrscheinlich war ich sehr müde und deswegen verschwammen mir die Augen. Den ganzen Tag in der Sonne und nun noch unter dem Dach. Ich schaukelte also wieder und entdeckte schon nach kurzer Zeit erneut ein Wölkchen, dem ein zweites, ein drittes, ein viertes folgte, sodaß eine klei-